

Das Einzelne und das Ganze : Bürohaus und Gartenpavillon Wetter, Busslingen, 1988-1992 : Architekten Hannes Burkhard und Max Müller

Autor(en): **H.B. / M.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 10: **Formzwang, Freiheit der Form = Forme obligatoire, liberté de la forme = Formal compulsion, formal freedom**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

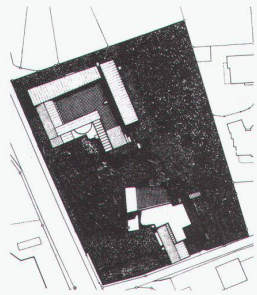
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürohaus und Gartenpavillon Wetter, Busslingen, 1988–1992
Architekten: Hannes Burkard und Max Müller, Ennetbaden



Mit dem Um- und Erweiterungsbau eines Wohnhauses im Jahre 1980 nahm eine interessante Bauaufgabe ihren Anfang. Die phantasievolle Architekturcollage und die verschiedenen kunsthandwerklichen Objekte auf dem bewaldeten Grundstück zeugten vom kreativen Geist des Kunstschlossers Heinz Wetter. Das architektonische Hauptereignis war der Büroneubau auf der Nordseite von 1988 bis 1992. 1990 bis 1992 entstand der Gartenpavillon anstelle einer ehemaligen Blockhütte.

Mit diesen beiden ergänzenden Eingriffen wurde eine diffuse Situation geklärt. Die bestehenden Bauten werden durch die Erweiterungen in eine Gesamtkomposition eingebunden, innerhalb derer die

erhöhte Gartenebene eine vermittelnde Funktion übernimmt.

Nach dem Abbruch der ausgedienten eingeschossigen Schlossereiwerkstatt bildete das sogenannte «Sommerhaus» mit dem zweigeschossigen Werkstatteil eine Winkelform, die sich gegen die damals noch freie Wiese öffnete. Zwei neue Volumen, der «Trapezbau» an der Nordgrenze des Grundstückes und der parallel zum Hang angeordnete «Hinterbau», definieren als Gegenstück einen neuen Innenhof und schliessen die Anlage gegen das Wohnquartier ab.

Die Konzeption mit den Einzelvolumen ermöglicht eine natürliche Belichtung der unter dem Hof liegenden Tiefgarage und dem Untergeschoss des «Hinter-

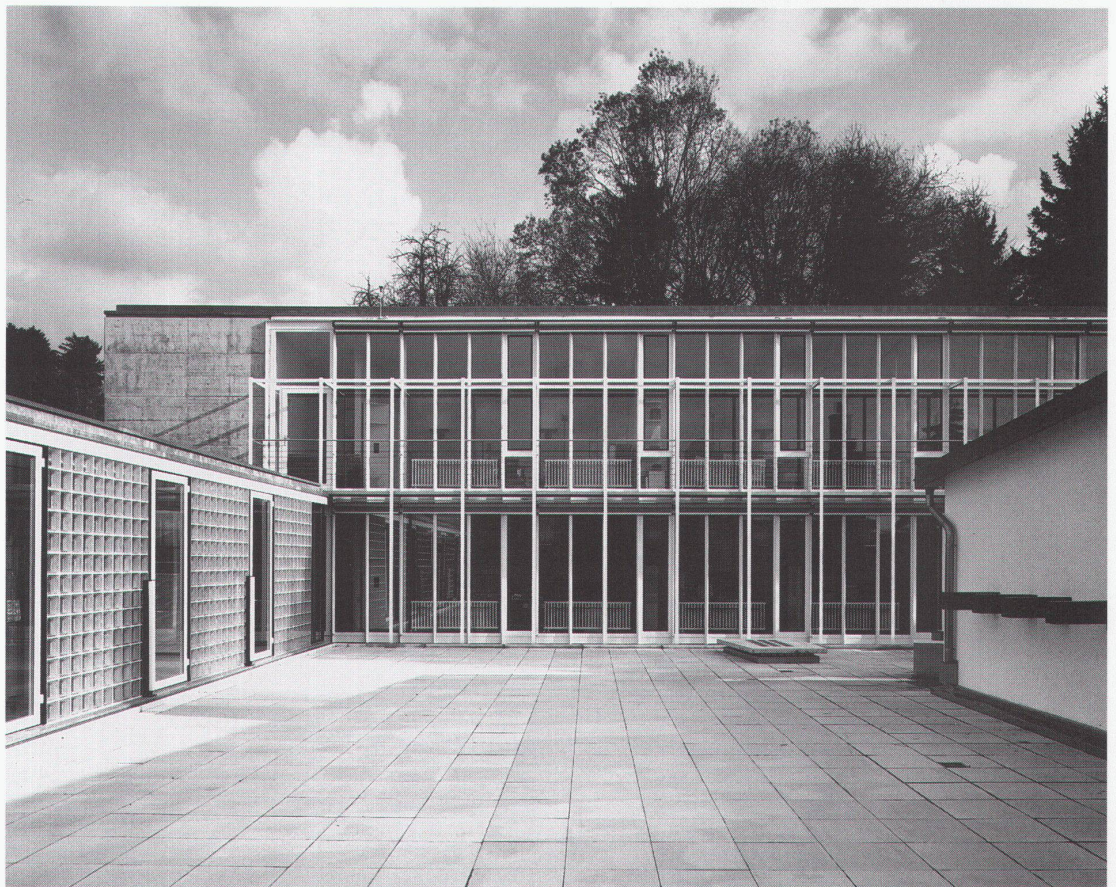
baus». Dieser ist so geplant, dass er sowohl als autonomes Büro wie auch als Wohnhaus genutzt werden kann. Im Zwischenraum von «Trapezbau» und bestehendem zweigeschossigem Werkstatteil liegt der Eingang mit Treppenhaus und Erschliessungsweg zur Strasse hin orientiert. Diese Zäsur bestimmt die Primärstruktur der beiden Gebäude und ist Schnittstelle zwischen Alt und Neu.

Die Sichtbetonwände der Nord- und Ostfassaden bilden einen Schild gegen das Wohnquartier und stehen in krassem Gegensatz zu den filigranen Süd- und Westfassaden gegen den Innenhof. Die formalen Bezüge der neuen Hoffassaden zum Altbau vermitteln Abhängigkeit zueinander und verleihen dem

inneren Gesicht der Gesamtanlage, trotz heterogener Struktur, einen kontinuierlichen Ausdruck.

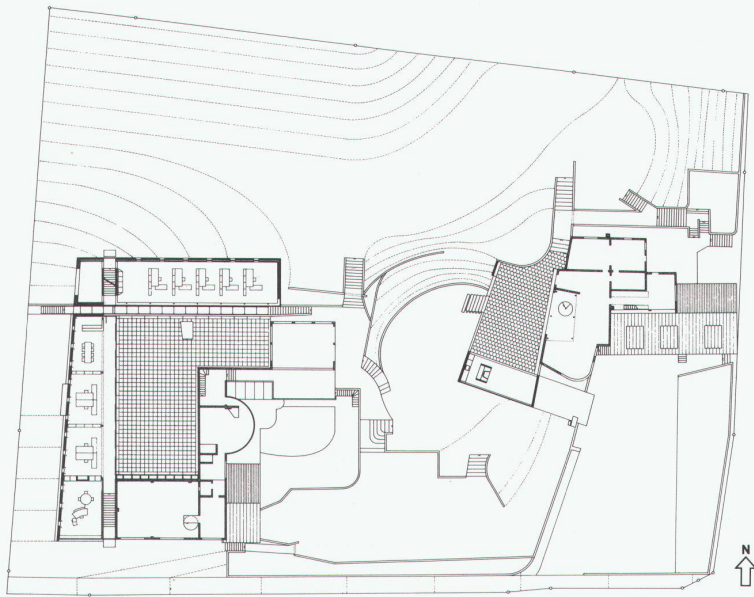
Die Innenräume sind grundsätzlich zurückhaltend gestaltet. Die Böden aus mittelgrauem Linoleum, die Wände in Weissputz, hellgrau gestrichen, und die Decken mit rund gelochten Akustikgipsplatten, weiss gestrichen, erzeugen zusammen mit der Schreinerarbeit und den allgemein gepflegten Detailkonstruktionen in den Büros eine angenehme Raumatmosphäre. Die Verkehrszonen sind aufgrund ihrer primären Bedeutung im Gebäude, als einzige Ausnahme, mittels der künstlichen Belichtung sowie der natürlichen Lichtführung besonders ausgezeichnet.

H.B., M.M., Red.



Situation

Ansicht des «Hinterbaus» vom Innenhof aus, links der «Trapezbau»



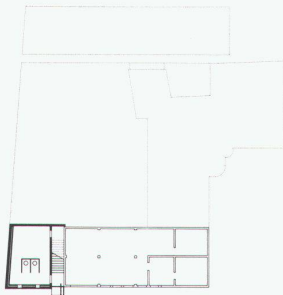
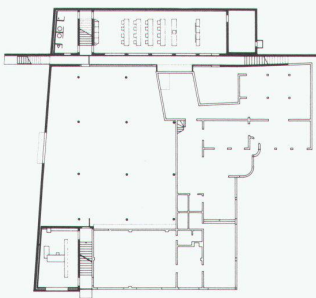
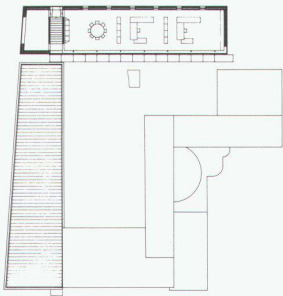
Bürobau

**Erdgeschoss Bürobau und
Gartenpavillon**

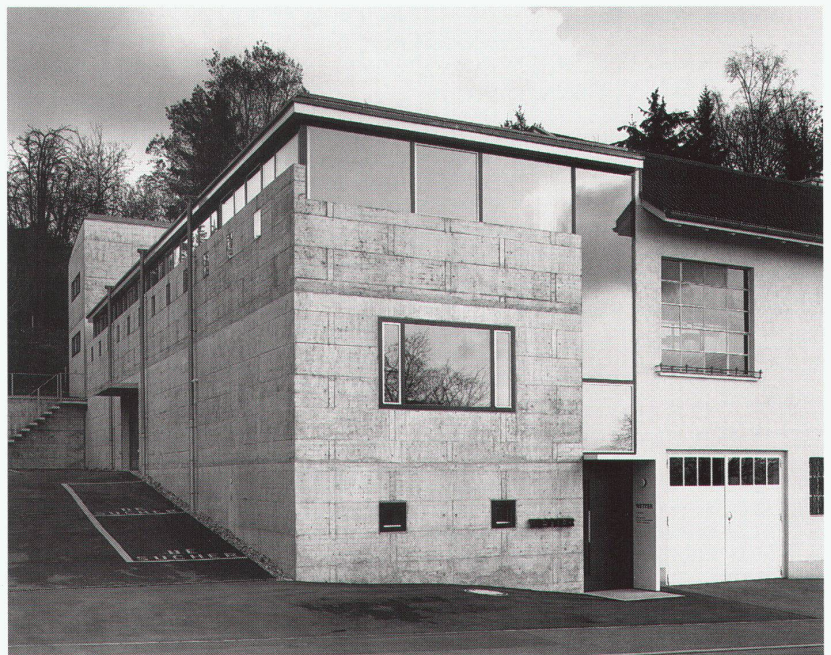
Erdgeschoss

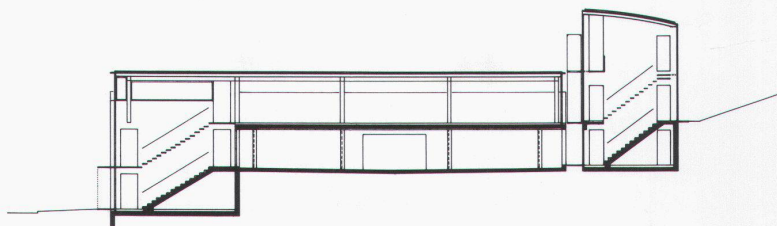
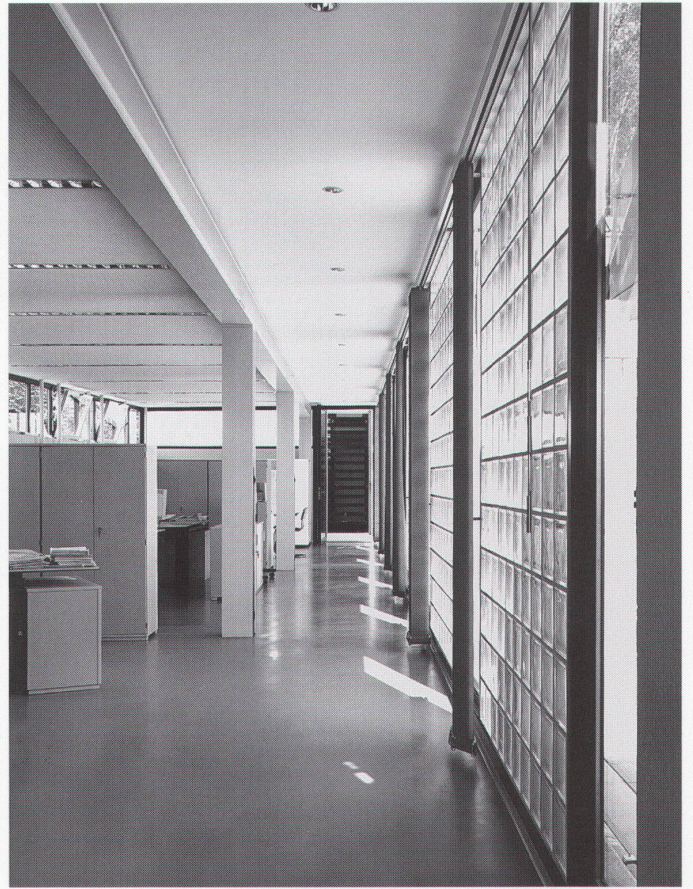
1. Untergeschoss

2. Untergeschoss



**Ansicht von Westen,
links «Trapezbau»,
rechts der bestehende Werkstattteil**

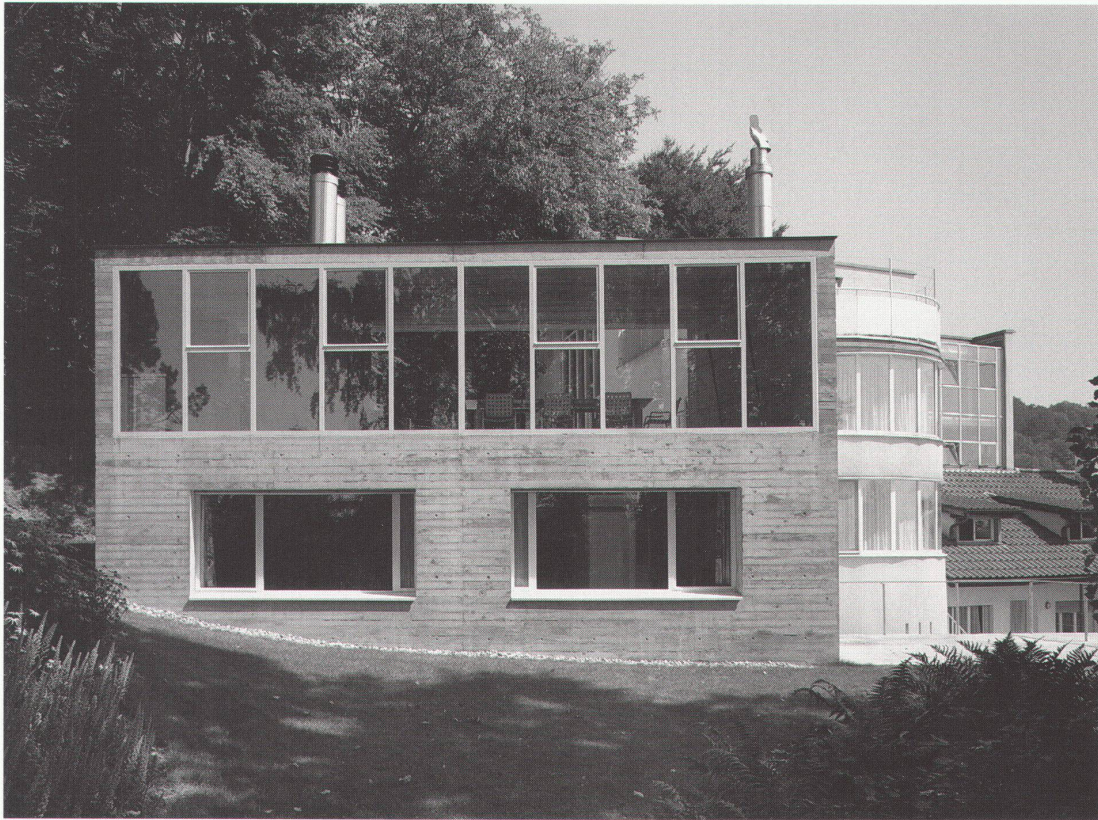




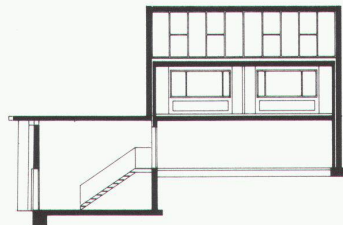
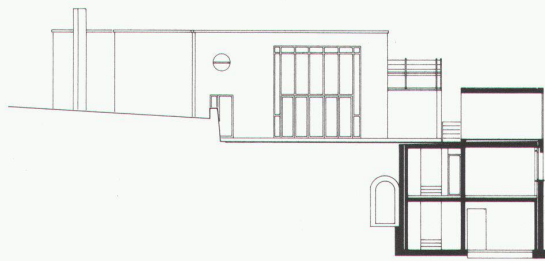
Büro im «Hinterbau»

Büro im «Trapezbau»

Schnitt

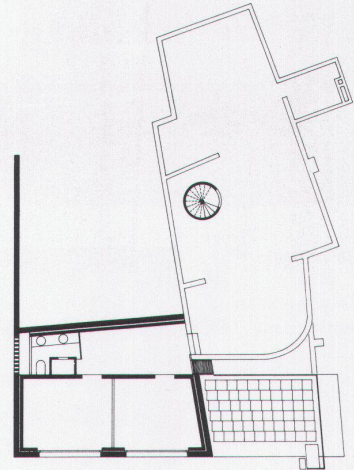
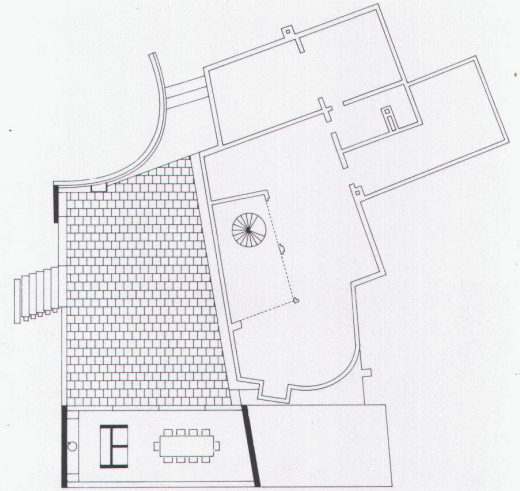
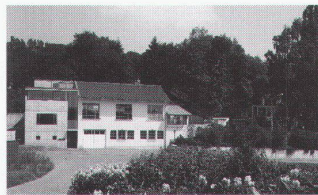


Ansicht von Westen,
im Hintergrund die Architektur-
collage des Kunstschlossers
Heinz Wetter



Querschnitt

Längsschnitt



Ansicht von Südosten

Ansicht von Westen

Gesamtansicht von Nordwesten,
Bürohaus mit bestehendem Werk-
statteil und «Sommerhaus», rechts
im Hintergrund der Gartenpavillon

Fotos: Heinrich Helfenstein, Zürich

Untergeschoss

Erdgeschoss